



# BLÄSER RUF

Mitteilungsblatt des Gnadauer Posaunenbundes  
(BUND DER DEUTSCHEN GEMEINSCHAFTSPOSAUNENCHÖRE)

Juli — August — September

4. Jahrgang

Nr. 3 / 1967

## Das persönliche Wort

### Vom rechten Anfang

**Da erfüllte der Geist des Herrn den Gideon und er ließ die Posaune blasen.**

Richter 6, 34

#### Warum geschah das?

Darum, weil ein junger Mann nicht mehr mit ansehen konnte, daß das Volk Gottes unter der Knechtschaft der Feinde stand. Ach, wenn wir doch wieder junge Männer hätten, die es einfach nicht mehr leiden können, daß wir so träge sind und dem Teufel so viel Raum geben. Wenn wir es doch spürten, liebe Brüder, daß die Stunde Gottes gekommen ist, vom Schlaf aufzustehen.

#### Wozu geschah das?

Ja, hier ließ Gideon die Posaunen blasen, aber nicht um ein gemütliches Stündchen zu haben, nicht weil er sich einen musikalischen Hochgenuß davon versprach, sondern weil die Posaune das Volk Gottes rufen sollte. Darum unterscheidet sich unser Posaunenblasen von allem andern Musizieren, weil wir mit diesem herrlichen Instrument den Ruf unseres Gottes weitergeben müssen. Geschieht das auch durch Euer Blasen, daß schlafende Gemeinden geweckt und Jugend, die fern von Gott ist, zum Streit gerufen wird? Posaunenblasen muß immer eine Botschaft Gottes weitersagen.

#### Wie geschah das?

Nicht dann, als es dem Gideon gerade Spaß machte, sondern als der Geist Gottes über ihn kam. Vorher hätte er es auch garnicht gekonnt. Daraus lerne ich etwas sehr Wichtiges: Zum Posaunenblasen gehört nicht nur, die Technik unserer Hörner zu studieren, sondern es gehört vielmehr dazu: Der Geist Gottes muß unser Herz erfüllen, daß wir das weitergeben, was Gott in unser Herz hineingelegt hat. Nur wer recht auf Jesus hört, kann recht Posaune blasen.

Johannes Busch †

Der wertvolle Beitrag auf Seite 1 wurde mit freundlicher Genehmigung des Aussaat-Verlages, 56 Wuppertal-Barmen, dem im gleichen Verlag erschienenen Büchlein „Handreichung für Posaunenbläser“ entnommen. Dem Verlag sei an dieser Stelle dafür ein besonderer Dank ausgesprochen.

## Die Freude am Herrn ist unsere Stärke!

Posaunenleut' von nah und fern  
spielen leichte und schwere Werke.  
Sie wissen und sagen von Herzen gern:  
DIE FREUDE AM HERRN IST UNSERE STÄRKE.

Wir kommen von vielen Richtungen her,  
doch das eine ihr Leute man merke:  
wir lieben den Herrn und die Brüder sehr,  
denn DIE FREUDE AM HERRN IST UNSERE STÄRKE.

Und sind wir mal schwach,  
weil im Dienst wir gefehlt und haben die Kräfte verloren,  
stellt Jesus uns nach,  
weil er alle sehr liebt und viele zum Dienst hat erkoren.  
Dann schenkt er uns Gnade und Freude und Kraft,  
mit Jesus geh'n neu wir zum Werke.  
Wir halten an Jesus, der alles stets schafft  
und DIE FREUDE AM HERRN IST UNSERE STÄRKE.

Euch allen rufen wir Bläser zu  
wer stark sein will, der merke:  
er komme zu Jesus und glaube an ihn,  
dann wird DIE FREUDE AM HERRN auch seine STÄRKE.

Rolf Erdmann Worms

Das Gedicht entstand während der Proben beim Posaunentag des Landesverbandes Rhein=Main=Neckar.  
(Anmerkung der Schriftleitung)

### Gesehen – und zu empfehlen

Jahresfest in Z. Ein gut besetzter und leistungsfähiger Posaunenchor sitzt vorn im Kirchenschiff und erfreut die Festversammlung. In der ersten Reihe sitzen die „Lehrlinge“. Man merkt es ihnen an, daß es ihnen garnichts ausmacht, wenn die „Altgesellen“ blasen. Nach dem Vortragsstück und der Begrüßung, sowie dem Gebet, ist nun ihre Stunde gekommen. Und als wäre es schon immer so gewesen, tragen sie vor, was sie gelernt haben und finden bei den Hörern einen guten Anklang. — Sollten wir nicht doch öfters unsere Anfänger auch blasen lassen? Ich meine, ganz allein für sich und nicht nur am Rande, mit im großen Chor. — Ihre Freudigkeit wird dadurch gestärkt und hilft ihnen weiter, wenn sie wieder im kleinen Kreis üben.

el.

# Ist Jazz auch Kirchenmusik?

## KIRCHLICHE NACHRICHTEN

Am kommenden Donnerstag findet abends um 20 Uhr in der Marktkirche ein Jugendgottesdienst statt. Junge Menschen werden die Liturgie gestalten. Den musikalischen Rahmen gibt die bekannte Jazz-Band XYZ. — Die Jugend, aber auch die älteren Glieder unserer Gemeinde, sind herzlich eingeladen.

So lesen wir hier und dort in unsern Zeitungen. Können wir da noch mitmachen? Sind diese Wege die richtigen Bahnen? Diese Fragen bewegen den Schreiber dieser Zeilen. Ich meine die Wege, die heute beschritten werden, sind schon sehr breit geworden. Da braucht man wirklich nicht noch versuchen, diese Wege noch breiter und noch bequemer zu machen. Nein, wirklich nicht, denn der Weg zum Paradiese führt nur über Golgatha. Dieser Weg ist aber kein Spaziergang, sondern ein Weg der Entsagung und der völligen Hingabe an IHN unsern Herrn Jesus Christus.

Zu diesem Thema wurde dem Schreiber ein Artikel einer „weltlichen“ Tageszeitung überreicht. Die Ausführungen sind so deutlich geschrieben, so daß sie kaum eines Kommentars bedürfen.

Nehmen wir den Artikel nun zur Kenntnis.

Der Jazz einer Nachtbar unterscheidet sich musikalisch und inhaltlich in keiner Weise vom Jazz in der Kirche. Mehr noch: er kann künstlerisch wertvoller, origineller und echter sein als eine Jazzmesse, die sich in ihrer Spielweise häufig an die Musizierweisen des Barock, des gregorianischen Chorals oder an Komponisten wie Milhaud, Strawinsky oder Hindemith anlehnt. Wenn sich der Jazz nicht inhaltlich, sondern nur von der Umgebung, in der er gespielt wird, unterscheiden läßt, so kann man ihn gleichzeitig als musikalische Untermalung einer Revue und als musikalische Ausschmückung des Gottesdienstes benutzen. Hier zeigt sich der Grund, warum „Jazz in der Kirche“ von so vielen abgelehnt wird. Sie sehen nicht ein, daß ein und dasselbe Musikgenre zu so verschiedenen „Zwecken“ gebraucht werden kann. Es zeigt sich, daß der Jazz zwar im Hinblick auf seine afrikanische Tradition als „religiös“ bezeichnet werden kann, daß er aber keine spezifisch abendländisch-christliche Religiosität besitzt. Der Jazz ist eine archaische Musikform. Wesen einer archaischen Musik ist stets ihre Allgemeinheit, ihre alles Menschliche umfassende Aussagekraft. Archaische Musik ist existentiell, undifferenziert. Sie läßt scheinbare Gegensätze zu einer wirklichen Einheit werden. Für den Afrikaner gibt es nicht die Gegensätzlichkeit zwischen dem weltlichen und dem geistlichen Bereich. Für ihn ist beides eine erlebte Einheit. Der europäische Christ aber erlebt zwischen Sünde und Moral, Kirche und Welt einen Gegensatz, der von seiten der Religion gemildert werden muß: der Glaube muß das Leben in der Welt durchdringen, nicht umgekehrt.

## TANZMUSIK UND KIRCHENMUSIK

Hier aber zeigt sich, daß der Jazz alles andere als dazu angetan ist, dem Menschen das Erleben tiefer Religiosität zu vermitteln. Die Geschichte des Jazz, die vom Redligh District in New Orleans bis zum modernen Unterhaltungsgeschäft

reicht, ist alles andere als religiös im europäischen Sinn. Hier muß auch das weiße katholische Amerika als „europäisch“ angesehen werden, trotz gewisser Archaisierungserscheinungen bei der Entstehung der evangelistischen Dissentersekten im 18. und 19. Jahrhundert. Eine Archaisierung in dem Sinne, daß keine Trennung zwischen dem weltlichen und geistlichen Erleben gemacht wird, würde im europäischen Kulturkreis zweifellos Chaos und Zerstörung bringen. Der Jazz mag weiterhin als Kunst- und Tanzmusik gespielt werden, nicht aber die Aufgabe einer „Kirchenmusik“ übernehmen. Damit würde er zwangsläufig zweideutig, unklar, irreführend und zerstörend.

So weit der Artikel in der Zeitung.

Ich glaube, wir haben allen Grund, dem Schreiber des Artikels Recht zu geben. — Sollten wir uns nicht wirklich darauf beschränken, nur die Musik in unsern Chören zu pflegen, die für uns „artgemäß“ ist. Unter „artgemäß“ verstehe ich hier: „schriftgemäß“. Ich meine damit eine Musik, die der Gemeinde, in Kirchen und Gemeinschaften noch etwas zu sagen hat. Wie schreibt Pastor Joh. Busch im Persönlichen Wort? „. . . daß wir das weitergeben, was Gott in unser Herz hineingelegt hat. Das ist der rechte Anfang.“ Wenn wir so unsern Dienst als Bläser sehen, dann wird unser Blasen das sein, was Pfarrer Schlemm in Zweibrücken (siehe unsern Bericht vom Landesverband Pfalz=Saar) sagte: Verkündigung dessen, was am Kreuz von Golgatha für alle geschah.

Gerhard Nickel, Hofheim

### **Hier meldet sich der Gnadauer Posaunenbund**

Im Bericht des Landesverbandes Pfalz=Saar (heutige Ausgabe unsers Blattes) wird mitgeteilt, daß Bruder Gerhard Borchers, Frankenthal sein Amt aus gesundheitlichen Gründen abgegeben hat. Das bezieht sich nur auf die Landesverbandarbeit des genannten Verbandes. Bruder Gerhard Borchers ist auch weiterhin der 1. Vorsitzende unsers Gesamtbundes.

### **MIT HELLEN POSAUNEN!**

Unter diesem Titel erscheint in Kürze der Vorspielband für unser Gemeinschaftsliederbuch. Der Herausgeber ist der Gnadauer Posaunenbund=Ost. Der endgültige Verkaufspreis ist noch nicht bekannt. Er dürfte bei etwa 9,— bis 10,— DM liegen. Sobald die Muster hier vorliegen, werden sie an dieser Stelle besprochen werden.

### **BLÄSERFREIZEIT 1968**

Im kommenden Jahr wollen wir erstmals eine Bläserfreizeit für den gesamten Bund durchführen. Der Zeitpunkt dieser Freizeit ist vom 1. 8. bis 7. 8. 1968.

Freizeitort: Friedrich=Blecher Haus in Horn bei Detmold.

Freizeitkosten: DM 11,50 pro Tag.

Auf dieser Freizeit soll viel geblasen, aber auch gewandert werden. Es ist auch Gelegenheit zum Baden. Selbstverständlich werden wir uns auch durch Gottes Wort stärken lassen.

Da das Haus ein sehr gefragtes EC-Heim ist, müssen wir uns rechtzeitig entscheiden, ob wir das Heim belegen. Deshalb mußten wir den Anmeldetermin auf den 15. Januar 1968 festlegen. Habt bitte Verständnis dafür. Es stehen uns 1-Bettzimmer bis zu 5-Bettzimmer zur Verfügung.

Es dürfen auch Familienangehörige mitgebracht werden. Desgleichen sind auch Bläserinnen herzlich eingeladen.

Die Anmeldungen gehen an den Freizeitleiter:

Horst Wilm, 8710 Reichenberg, Höchsberghang 11

Von hier werden alle Anfragen in Bezug auf die Freizeit bearbeitet.

### **Fröhliches Choralblasen mit ernsten Folgen**

(Eine kleine heitere Begebenheit aus dem Alltag)

Es sind schon mehrere Jahre zurück. Da passierte in einer Kreisstadt folgende Geschichte. Ein gläubiger junger Mann, der auch ein guter Bläser war, wollte seinen Herrn in der Nachbarschaft bezeugen und blies jeden Tag um 7.30 Uhr am offenen Fenster einen Choral. Da er ordentlich und pünktlich war, hielt er die Zeit genau ein. — Wie groß war eines Tages sein Erstaunen, als eine „Beschwerde“ bei ihm einging. — Was war geschehen? An diesem Morgen hatte er es verpaßt, seinen Choral zu blasen. Er konnte es ja nicht ahnen, daß die Kinder in der Nachbarschaft seinen Choral als Aufbruchzeichen für ihren Schulweg betrachteten. — Erfolg: Verspätetes Eintreffen in der Schule. Begründung: „Herr Lehrer, der Choralbläser hat heute nicht geblasen und deshalb kommen wir zu spät. Wir haben uns doch auf seinen Choral ganz verlassen und nicht auf die Uhr gesehen.“

Gerhard Nickel, Hofheim

## **AUS DEN LANDESVERBÄNDEN**

### **Landesverband Pfalz-Saar**

Am 27. und 28. Mai 1967 fand in Zweibrücken das diesjährige Posaunen- und Gesangsfest statt. Zugleich wurde das 70-jährige Chorbestehen des dortigen Posaunenchores gefeiert.

Die Festtage standen unter dem Thema:

„Wir loben Dich, Herr Jesu Christ!“

Der Höhepunkt dieser beiden Tage war die Festversammlung am Sonntag Nachmittag in der Festhalle.

In drei Teilen wurde das Thema entfaltet. Posaunenchöre, Lieder und die Schriftlesung aus Hebr. 1, 1—3 u. 13, 8 bezeugten und lobten zuerst Jesus als den ewigen Gottessohn. Dann zeigte uns Eph. 1, 3—7 Jesus als unsern Erlöser. Dazu sangen die Chöre das Lied, dessen Anfang unser Festthema wurde, und die Bläser trugen die Choralkantate von Bender vor: „Ich weiß, woran ich glaube!“

Pfarrer Schlemm, Unna, erzählte vom Dienst und von den Festen der evangelischen Posaunenchören in andern Teilen unsers Vaterlandes. Er sprach davon, wie das Posaunenabzeichen es ausdrückt, was rechter Bläserdienst ist. Die Posauene in unserm Abzeichen, ist aus dem Kreuz geformt. So soll auch unser Dienst in den Posaunenchören Verkündigung dessen sein, was am Kreuz für alle Menschen geschah.

Zum Schluß der Feierstunde wurde der bisherige Landesposaunenwart, Bruder Gerhard Borchers, Frankenthal, nach 36-jähriger, treuer Wirksamkeit in diesem Amt, feierlich verabschiedet. Aus gesundheitlichen Gründen kann er dieses Amt nicht mehr tun. — Als sein Nachfolger wurde Bruder Klaus Bundrück, Zweibrücken, der Festversammlung vorgestellt und in sein Amt eingeführt.

## Landesverband Rhein — Main — Neckar

### Die Freude am Herrn ist unsere Stärke!

Unter diesem Losungswort stand das Wochenende am 24. — 25 Juni 1967 in Schwabsburg. Hier, in diesem kleinen Ort, unweit von Nierstein, hatten sich die Bläser unsers Landesverbandes eingefunden, um ihren fünften Posaumentag abzuhalten.

Schon am Sonnabend hatte sich eine große Schar eingefunden, die der Vorsitzende unsers Landesverbandes, Bruder Gerhard Nickel, Hofheim, begrüßen konnte. Wortbetrachtung und Gebetsgemeinschaft vereinten uns und zeigten uns die Richtung und gaben uns die Kraft und die Freudigkeit, unsern Dienst in Schwabsburg ganz für IHN zu tun.

In der Vertreterversammlung hatten wir uns u. a. daraufhin geeinigt, schon jetzt das Thema für das Posaunenfest im Jahr 1968, das in Bad Kreuznach stattfinden soll, festzulegen. Dadurch soll allen unsern Bläsern unsers Landesverbandes die Möglichkeit gegeben werden, sich an den Vorbereitungen für das Posaunenfest zu beteiligen. Sei es bei der Programmgestaltung oder bei der Auswahl der Notenliteratur. So wird unser Thema für 1968 lauten:

„Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit.“  
Der Tag schloß mit einem Abendblasen beim Fackelschein.

Am Sonntag versammelten wir uns um 10 Uhr zum Festgottesdienst. Der Nachmittag vereinte uns um 15 Uhr zu einer Posaunenfeierstunde, die den Höhepunkt der Tage bildete. Die Festpredigt im Gottesdienst und die Festansprache in der Feierstunde hielt Bruder Erhard Weide, Worms. Immer wieder klang es durch, daß wir als die Seinen eine unversiegbare Quelle haben. Ein Freudenquell, an dem wir uns laben dürfen. Ein Quell, der unausschöpflich ist. Und daß wir, wenn wir von dieser Freude schöpfen, es erfahren dürfen, daß diese Freude uns Kraft für den Alltag gibt. Ja, daß wir dann auch zu dem Bekenntnis kommen: Die Freude am Herrn ist unsere Stärke.

Da die einzelnen Chöre in den Übstunden bereits eine gute Vorarbeit geleistet hatten, konnte unser Posaunenwart, Bruder Hermann Mink, Worms, auf zeitraubende Proben verzichten. Unter seiner Leitung brachten die vereinigten Chöre alle Vortragsstücke, die in einem Sonderdruck zusammengefaßt waren, zur Freude der Festgemeinde zu Gehör.

Mögen die Tage dazu beigetragen haben, daß wir täglich neu im Alltag zum Quell der Freude hinzutreten und schöpfen: Kraft und Freude die Fülle.

Eine besondere Freude war es, daß die Kirchengemeinde mit ihrem Ortspfarrer, aber auch die politische Gemeinde mit ihrem Bürgermeister uns jede Unterstützung zukommen ließ. Aber auch der örtlichen Gemeinschaft mit ihrem Posaunenchor waren wir für ihre Gastfreundschaft sehr dankbar.

---

Der BLÄSERRUF ist das offizielle Mitteilungsblatt des Gnadauer Posaunenbundes. Es erscheint vierteljährlich und ist kostenlos. Der Versand erfolgt über die Landesverbände an die Chöre. Alle Zusendungen an den Schriftleiter: Gerhard Nickel 6844 Hofheim/Ried, Bahnhofstraße 66. Kontenanschriften: Gnadauer Posaunenbund, Spar- u. Darlehnskasse 6844 Hofheim, Konto 2098; Gerhard Nickel, 6844 Hofheim, Postscheckamt Frankfurt/Main, Konto 2539 42. (Bei Überweisungen bitte den Vermerk: BLÄSERRUF). Die Anschriften der Vorstandsmitglieder des Bundes: 1. Vorsitzender: Gerhard Borchers 6710 Frankenthal, Vierlingstr. 30, 2. Vorsitzend.: Gerhard Nickel 6844 Hofheim, Bahnhofstr. 66, Geschäftsführer: Hermann Mink, 6520 Worms, Liebenauerstr. 95